

125

NIEDER-RAMSTÄDTER **NRD** DIAKONIE

WIR SCHAFFEN TEILHABE

1900–2025

Die NRD im Jubiläumsjahr



Impressum

Herausgegeben von:

Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie

Vorstand:

Christian Fuhrmann und Dr. Thorsten Hinz

Bodelschwinghweg 5

64367 Mühlthal

Telefon (06151) 149-0

www.nrd.de

Redaktion:

Joachim Albus

Jörg Hartmann

Nele Maixner

Grafik:

Andrea Renner

Fotos:

NRD, Fotos Grußwortgeber:

S. 8 (links) © Staatskanzlei RLP/Kay

S. 8 (rechts) © MASTD/Jülich

S. 9 (links) © Staatskanzlei RLP/Kay

S. 12 © LBB/Sarah Hohmann

S. 10 (rechts) © Paul Schneider/
Hessische Staatskanzlei

S. 13 © EKHN

Produktion:

Druckerei Zeller, Amorbach

Gedruckt auf Circle Offset premium white

Recyclingpapier (EU Ecolabel, FSC, Blauer Engel)

Dieser Broschüre liegt ein Faltplan mit einem historischen Zeitstrahl und einer Angebotsübersicht bei. Sollte der Plan fehlen, melden Sie sich bitte unter **kommunikation@nrd.de**

Stand: April 2025

Inhalt



Vorworte	4
Grußworte <i>in alphabetischer Reihenfolge</i>	6
Individuelles Wohnen: <i>Mehr als ein Dach über dem Kopf</i>	14
Barrierefreiheit: <i>Teilhabe ohne Hindernisse</i>	16
Teilhabe am Arbeitsleben: <i>Chancen im Fokus</i>	18
Zukunftsprojekt Gärtnerei: <i>Was wächst denn da?</i>	21
Kinder, Jugend und Familie: <i>Neue Wege, starke Perspektiven</i>	22
Wichernschule: <i>Gemeinsam wachsen, individuell fördern</i>	24
Altenhilfe: <i>„Hier fühle ich mich wohl“</i>	25
Die Mitarbeitenden der NRD – die tragende Säule des Unternehmens	26
Die Elsa-Stiftung für Diakonie und Teilhabe unterstützt die NRD	28
Umbau am Dornberg	30
Die NRD in Rheinland-Pfalz: Standort mit Tradition	31



Vorworte

Liebe Freundinnen und Freunde der NRD,

125 Jahre nach der Einweihung der ersten Einrichtung am Dornberg in Nieder-Ramstadt legen wir Ihnen diese Jubiläumsbroschüre ans Herz. Sie enthält die Grüße und guten Worte vieler Menschen, Institutionen und Gemeinden, mit denen wir zusammenarbeiten - und bietet einen Überblick über das Profil des modernen und leistungsfähigen Sozialunternehmens, zu dem sich die NRD seither entwickelt hat.

„Wir schaffen Teilhabe“, so lautet die Überschrift. Dieser Satz nennt das Ziel, das alle NRD-Mitarbeitenden und die von uns begleiteten Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren gemeinsam vor Augen haben: nachhaltige Chancen für ein selbstbestimmtes, glückliches und mit der Gemeinschaft verbundenes Leben zu schaffen und zu nutzen. Wir schaffen Teilhabe – Tag für Tag, mit einem großartigen Team, an über 80 Standorten in der Region.

Wir schaffen Teilhabe – auch wenn uns die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit im Jubiläumsjahr vor große Herausforderungen stellen. Der anhaltende Fachkräftemangel, die bedrängten öffentlichen Haushalte und die zunehmende Bürokratie zählen dazu. Aber auch das Erstarken des Populismus im In- und Ausland, der den sozialen Fortschritt infrage stellt, macht uns Sorgen. Wir wissen aus 125 Jahren wechselvoller Geschichte, was auf dem Spiel steht.



Wir begegnen diesen Herausforderungen mit Entschlossenheit und evangelischer Zuversicht – und danken allen von Herzen, die uns in und außerhalb der NRD jeden Tag dabei unterstützen. Danke, dass Sie der NRD in ihrem Jubiläumsjahr treu verbunden bleiben und sich auch in Zukunft gemeinsam mit uns für Inklusion und Teilhabe einsetzen.

Herzliche Grüße

Christian Fuhrmann

Dr. Thorsten Hinz

Vorstand der NRD

Liebe Freundinnen und Freunde der NRD,

die Gründung der NRD vor 125 Jahren ist Teil der großen Bewegung, mit der sich die Kirchen den Schwächsten in der noch jungen Industriegesellschaft zuwenden. In der Anfangszeit von Innerer Mission und Diakonie sehen Christinnen und Christen die Not und Hoffnungslosigkeit – und lesen mit neuen Augen die Bibeltexte, die davon erzählen, wie Jesus seinen Mitmenschen begegnet.

In unserem Jubiläumsgottesdienst haben wir die Geschichte von Jesus und Bartimäus gehört. Bartimäus ist blind – das wissen alle um ihn herum. Und wahrscheinlich haben alle um ihn herum auch eine genaue Vorstellung davon, was der Wundertäter Jesus zu tun hat, wenn er Bartimäus trifft: Dem Mann das Augenlicht schenken und dann weiterziehen zum nächsten.

Immer wieder staune ich darüber, dass die unbeteiligte Mehrheit sofort zu wissen meint, was mit Menschen in Not oder mit Einschränkungen zu geschehen hat. Damals wie heute. Dass es anders geht, können wir von Jesus selbst lernen. Er spricht nicht über, sondern mit der Person Bartimäus. Er zaubert nicht ungefragt eine Therapie oder Methode aus dem Hut, sondern fragt den Menschen zugewandt nach seinen eigenen Vorstellungen: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Mk 10, 51)

Die NRD hat in ihrer langen Geschichte gelernt, dass diese Frage die eigentliche Schlüsselfrage ist, wenn es um Teilhabe geht. Diese Frage



eröffnet den Weg zur Selbstbestimmung, zum Miteinander und zur echten Gemeinschaft.

Gemeinsam mit den anderen Stiftungsratsmitgliedern bin ich stolz auf die NRD, weil sie fest dazu entschlossen ist, diesen achtsamen und partnerschaftlichen Weg weiterzugehen. Ich danke deshalb allen, die sich in den zurückliegenden Jahren für das Wohl der Klientinnen und Klienten an den unterschiedlichsten Orten engagiert haben und die manchmal mühsamen und fragenden Wege in die Veränderung mitgegangen sind.

Wir wünschen unserer NRD Gottes Segen und werden sie auch in Zukunft mit großer Aufmerksamkeit begleiten. Denn das, was in der Geschichte von Jesus und Bartimäus zu lesen ist, gilt noch heute. Auf die Frage: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ folgt oft ein echtes Wunder...

Herzliche Grüße im Namen des Stiftungsrats der NRD

Pfarrer i. R. Arno Allmann
Dekan a. D. und Stiftungsratsvorsitzender der NRD

Grußworte

Armin v. Buttlar
*Vorstand Aktion
Mensch e.V.*



Wie Inklusion gelingt, wie Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Einschränkungen gelebt und umgesetzt werden, das kann man lernen und spüren bei der Nieder-Ramstädter Diakonie. Seit nunmehr 125 Jahren.

Wie das Leben dort gemeinsam gestaltet wird, ist sehr besonders. An oberster Stelle steht immer die Teilhabe der Betroffenen, die sehr genau wissen, was für sie gut ist. Der Satz: „Ich träume davon, dass wir nicht mehr wissen, wer wir sind“ repräsentiert eine inklusive, integrative, innovative und menschennahe Arbeit der Nieder-Ramstädter Diakonie.

Die Arbeitsgemeinschaft der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz gratuliert allen Mitarbeitenden und in den Einrichtungen lebenden Menschen zu diesem besonderen Jubiläum, dankt für das menschennahe und menschenfreundliche Wirken und wünscht weiterhin Gottes Segen für die segensreiche Arbeit, die dort getan wird.

Es ist gut, dass es Sie gibt!



Albrecht Bähr
*Landespfarrer
für Diakonie
Diakonisches Werk Pfalz*

Die 125-jährige Geschichte der Nieder-Ramstädter Diakonie spiegelt die Entwicklung der Behinderten-, Jugend- und Altenhilfe in Deutschland. Oder vielleicht umgekehrt? Denn im Lauf ihres Bestehens war die Nieder-Ramstädter Diakonie immer wieder Vorreiterin mit innovativen Konzepten, stets bereit, sich neuen Ansätzen zu öffnen und sich sogar von Grund auf zu wandeln – im Sinne derjenigen, für die sie da ist.

Wir, die Aktion Mensch, sind stolz, als Förderpartner die Entwicklung der Nieder-Ramstädter Diakonie und ihrer Angebote seit bald 40 Jahren unterstützen zu können. Dabei denke ich insbesondere an die große Selbsterneuerung, die Sie 2005 in die Wege geleitet haben: Die schrittweise Umwandlung Ihrer stationären Großeinrichtungen zu dezentralen, gemeindeintegrierten Angeboten, die die Aktion Mensch ab 2005 mit insgesamt über 6 Millionen Euro gefördert hat. Diesen Meilenstein in Ihrer Geschichte begleitet und mit ermöglicht zu haben, macht uns stolz. Beweist er doch, dass wir gemeinsam unser Land Stück für Stück so gestalten können, dass alle Menschen gleichberechtigt an der Gemeinschaft teilhaben können. In diesem Sinne: Auf die Weiterentwicklung!

Christoph Mohr
Pfarrer Ev. Kirchengemeinde Nieder-Ramstadt



125 Jahre Nieder-Ramstädter Diakonie – ein beeindruckendes Jubiläum, das die beständige und wertvolle Arbeit der NRD in den Mittelpunkt rückt. Seit über einem Jahrhundert begleitet und unterstützt die NRD Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg zu mehr Teilhabe und Selbstbestimmung. Dabei leistet sie unverzichtbare Arbeit, sei es in der individuellen Förderung, im betreuten Wohnen oder durch die Begleitung in den Arbeitsalltag.

Für mich persönlich ist die NRD ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Menschlichkeit und soziale Verantwortung gelebt werden können. Ich schätze unsere Zusammenarbeit außerordentlich. Sie ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und dem gemeinsamen Ziel, Inklusion und Teilhabe weiter voranzubringen.

Ich wünsche der NRD weiterhin viel Erfolg, Kraft und Inspiration, um auch in Zukunft ein Ort der Chancen und des Miteinanders zu sein.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem bedeutenden Meilenstein!



Heike Hofmann
Hessische Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

Pfarrerinnen und Pfarrer und die Menschen Nieder-Ramstadts begleiten die Entwicklung der Nieder-Ramstädter Diakonie seit ihren Anfängen. Ich hatte das Glück, an den weitreichenden und grundsätzlichen Veränderungen der letzten 30 Jahre teilhaben zu können. Dabei war es mir ein Anliegen, immer neu den Blick auf die Menschen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu lenken. Die Nähe zwischen Lazarusgemeinde und Ortskirchengemeinde hat im Laufe der Jahre zu vielfältigen Begegnungen, gemeinsamen Gottesdiensten und Festen geführt, die schließlich mit der Vereinigung beider Gemeinden im Jahr 2018 die Verbindung zwischen Ortskirchengemeinde und NRD noch mehr vertieft hat.

Dankbar kann ich auf diese Entwicklung zurücksehen und gleichzeitig nicht leugnen, dass die Zukunft mit ihren großen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft erhebliche Herausforderungen für inklusives Gemeindeleben mit sich bringen wird. Umso wichtiger ist es, anlässlich des Jubiläums zurückzublicken, miteinander zu feiern und sich auf die Wurzeln zu besinnen. Der Auftrag Jesu aus dem Johannesevangelium, der Johann Hinrich Wichern inspiriert hat, möge uns Motivation für die Zukunft sein: „*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe.*“ (Johannes 13, 34)

Was die NRD für mich ausmacht

125 Jahre Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie! Herzlich gratuliere ich allen, die zu der großen Wirkungskraft beitragen und beigetragen haben, die die NRD in den vielen Jahrzehnten entfaltet hat. Hinter „einfach Inklusion“ steckt ganz viel Erfahrung, Kompetenz und Zugewandtheit. Barrieren zu sehen, zu überwinden und sich miteinander auf den Weg in eine erlebbare inklusive Gesellschaft zu machen – dafür steht die NRD für mich.

Was ich der NRD wünsche

Ich wünsche der NRD, dass sie nie müde wird, Selbstbestimmung und Teilhabe hochzuhalten. Eine inklusive Gesellschaft ist eine bessere Gesellschaft. Wer sich wie die NRD lebensnah für Inklusion einsetzt, setzt sich für eine starke Demokratie ein.



Dr. Fedor Rose
*Chef der Staatskanzlei
Rheinland-Pfalz*

Dörte Schall
*Ministerin für Arbeit,
Soziales, Transformation
und Digitalisierung des
Landes Rheinland-Pfalz*



Ich beglückwünsche die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie ganz herzlich zu ihrem 125-jährigen Bestehen. Seit dem Jahr 1900 engagiert sich die NRD mit großem Engagement für Menschen mit Behinderungen, junge Menschen und die Altenhilfe – getragen von zahlreichen Akteurinnen und Akteuren. Im Mittelpunkt allen Wirkens steht die Inklusion: die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, unabhängig von Alter, Lebenssituation oder Beeinträchtigung.

Gemeinsam mit Rheinland-Pfalz lebt die Nieder-Ramstädter Diakonie die Überzeugung, dass jedes Mitglied unserer Gesellschaft gleich wertvoll ist. Die Stiftung begreift den Wandel der Zeit nicht als Hindernis, sondern als eine Chance für Wachstum und Weiterentwicklung. Ich freue mich darauf, diesen Weg auch in Zukunft mit der NRD als starkem und verlässlichem Partner zu beschreiten.

Susanne Simmler
Landesdirektorin des
Landeswohlfahrts-
verbandes Hessen



Allen aktuellen und ehemaligen Mitarbeitenden, Mitwirkenden sowie Mitstreiterinnen und Mitstreitern gratuliere ich ganz herzlich zu 125 Jahren Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie.

Ob in der Behinderten-, Jugend- oder Altenhilfe: Ihre Arbeit macht den Unterschied, schafft Perspektiven und zeigt, wie Inklusion geht. Sie stehen im Alltag Menschen, die Unterstützung brauchen, mit hoher Kompetenz, großer Erfahrung und echter Zugewandtheit zur Seite. Ich danke Ihnen allen für Ihre wichtige Arbeit.

Als Ministerpräsident möchte ich Sie ermutigen, sich weiterhin mit viel Elan und langem Atem dafür einzusetzen, dass „einfach inklusiv“ zu einer Selbstverständlichkeit in unserer offenen Gesellschaft wird. Es ist noch viel zu tun: Es gibt noch zu viele Barrieren, die wir als Gesellschaft gemeinsam überwindbar machen müssen. Bleiben wir dran – für Selbstbestimmung und Teilhabe aller Menschen!



Alexander Schweitzer
Ministerpräsident
von Rheinland-Pfalz

Ich gratuliere herzlich zum 125-jährigen Jubiläum der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie!

Mein Gruß richtet sich heute an alle, die durch die NRD in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt werden. Mein Dank gilt allen, die andere Menschen unterstützen, denn sie tragen dazu bei, dass Vielfalt gemeinsam gelebt werden kann. Der LWV Hessen steht sowohl an der Seite der Menschen, die unterstützt werden als auch an der Seite derer, die unterstützen.

Die Zeilen in diesem Grußwort reichen bei Weitem nicht aus, um alle Entwicklungen rund um die NRD gebührend zu erwähnen. Es ist jedoch unübersehbar, dass hier durch Regionalisierung eine Entwicklung von einer exklusiven Großenrichtung zu inklusiveren Angeboten in Gemeinden und Quartieren gelungen ist. So rücken die hier unterstützten Menschen in die Mitte der Gesellschaft. Damit diese gute Arbeit gelingen kann, braucht es Unterstützung durch Dritte, z.B. der Aktion Mensch und kommunaler Verantwortlicher, die wie der LWV diese Entwicklung positiv begleiten.

Der Stiftung mit den Geschäftsbereichsleitungen, dem Vorstand, dem Verwaltungsrat und den Gremien der Betroffenen- und Angehörigenvertretung werden wir auch weiterhin ein verlässlicher Vertrags- und Ansprechpartner sein.

Ihnen allen wünsche ich alles Gute für die Zukunft und danke Ihnen für Ihr großartiges Engagement!



Niels Starke
*Bürgermeister
Gemeinde Mühlthal*

Im Namen der Gemeinde gratuliere ich der Nieder-Ramstädter Diakonie herzlich zu ihrem 125-jährigen Jubiläum. Es ist ein besonderer Moment, auf eine so lange und erfolgreiche Geschichte zurückblicken zu dürfen, in der Sie für Menschen eine unschätzbare Hilfe und Stütze waren.

Die Inklusion, die die Nieder-Ramstädter Diakonie seit jeher in ihrer Arbeit lebt, ist ein elementarer Beitrag für die Gleichbehandlung und Wahrung der Menschenrechte. Sie setzen sich tagtäglich für die Würde und Teilhabe aller Menschen ein – und das ist ein Anliegen, das wir als Gemeinde in jeder Hinsicht unterstützen. Ihre Arbeit ist ein starkes Zeichen für den respektvollen Umgang miteinander und für die Förderung einer solidarischen Gesellschaft.

Wir danken Ihnen für die stets gute Zusammenarbeit und sind stolz darauf, an Ihrer Seite stehen zu dürfen. Für die Zukunft wünschen wir der Nieder-Ramstädter Diakonie weiterhin eine beständige Arbeit, viele Unterstützer und viel Erfolg bei der Verwirklichung ihrer wichtigen Ziele.

Zu Ihrem 125-jährigen Jubiläum gratuliere ich im Namen der Hessischen Landesregierung sehr herzlich!

Ihre Stiftung bietet eine beeindruckende Vielfalt sozialer Angebote, mit denen Sie Familien und Kinder in unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützen und begleiten. Besonders durch Ihr Engagement im Bereich der Inklusion bereichern Sie das Leben von Menschen mit Beeinträchtigungen nachhaltig. Ihr Einsatz für eine solidarische und inklusive Gesellschaft leistet einen wichtigen Beitrag, Barrieren abzubauen und das Miteinander zu fördern.

Mein Respekt und Dank gilt allen, die die Arbeit der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie in den letzten Jahrzehnten unterstützt und mitgestaltet haben, insbesondere den vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für Ihre wichtige Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute.



Diana Stolz
*Hessische Ministerin für
Familie, Senioren, Sport,
Gesundheit und Pflege*

Zu dem festlichen Anlass des 125-jährigen Bestehens der Nieder-Ramstädter Diakonie möchte ich Ihnen im Namen der Gemeinde Jugenheim ganz herzlich gratulieren! Dieses beeindruckende Jubiläum ist ein Zeichen der beständigen Arbeit und des Engagements der Diakonie für Menschen in verschiedenen Lebenslagen.

Besonders freue ich mich, dass wir hier in Jugenheim das Franz-Josef-Helferich-Haus als einen Ort der Fürsorge und des Miteinanders haben. Das Helferichhaus ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil unserer Gemeinde, sondern auch ein wunderbares Beispiel für das Engagement der Diakonie, den Menschen, die Unterstützung benötigen, ein Zuhause zu geben. Hier wird täglich mit viel Herzblut und Hingabe gearbeitet, um Menschen eine bessere Lebensqualität zu ermöglichen.

Für die Zukunft wünsche ich der Nieder-Ramstädter Diakonie weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen auf ihrem wichtigen Weg. Möge das Franz-Josef-Helferich-Haus in Jugenheim weiterhin ein Ort der Hoffnung und des Vertrauens für viele Menschen sein.



Tim Süßenberger
*Ortsbürgermeister
von Jugenheim*

Carsten Tag
*Vorstandsvorsitzender
der Diakonie Hessen*



Es ist erst wenige Monate her, dass ich erneut zu Besuch in einer Einrichtung der Nieder-Ramstädter Diakonie mit dabei sein konnte. Nun darf ich ganz offiziell meine Glückwünsche zu Ihrem 125-jährigen Jubiläum aussprechen.

Die Diakonie Hessen und die NRD verbindet eine lange Zeit vertrauensvoller Zusammenarbeit. Gemeinsam und stetig ringen wir um Lösungen für gute Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen. Schließlich ist Inklusion ein wesentlicher Bestandteil unseres christlichen Handelns. Es ist bewundernswert, wie Sie in der NRD ihr diakonisch-christliches Profil immer wieder neu als Grundlage ihrer Arbeit eintragen.

Ich wünsche Ihnen in der NRD auch für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen.

Nieder-Ramstädter Diakonie – seit 125 Jahren für die Menschen da

Es liegt viel Verantwortung in den Händen der Nieder-Ramstädter Diakonie und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinter den nackten Zahlen – wie viele Menschen an welchen Standorten durch die NRD begleitet, betreut und versorgt werden – stehen immer sehr persönliche Lebensschicksale. Schicksale von Menschen, die unsere Unterstützung brauchen. Menschen, deren Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse gesehen werden müssen. Deshalb ist es so wichtig, sich der eigenen Aufgabe und Verantwortung bewusst zu sein.

Die NRD hat sich in den vergangenen Jahren ein neues Leitbild gegeben. Zwischen 2016 und 2018 ist es entstanden, gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderungen in der NRD. Selbstbestimmung und Teilhabe sind wichtige Ziele der NRD. Ein Leitbild, an dessen Erarbeitung alle Menschen in der NRD mitmachen konnten, ist ein starkes Signal.

„Einfach inklusiv: Das Leitbild der NRD.“ Unter diesem Motto steht die Arbeit der ca. 2.700 Mitarbeitenden. Dieses Motto mit Leben zu füllen, ist deren tägliche Herausforderung.

Wie ermöglichen wir Menschen mit einer psychischen Erkrankung einen möglichst eigenständigen Alltag? Wie ebnen wir Menschen mit einer kognitiven Behinderung den Zugang zu ihren Wohnvierteln? Wie finden Beschäftigte aus der Werkstatt in ein Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?

Viele Herausforderungen warten auf die NRD. Unser gemeinsames Ziel ist das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen. Inklusion eben. Sich für dieses Ziel zu engagieren, lohnt die Mühe!



Andreas Winkel
*Beauftragter der Hessischen
Landesregierung für
Menschen mit Behinderungen*



Christiane Tietz
*Kirchenpräsidentin
der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau*

Zum 125. Jubiläum der NRD

Krisenzeiten sind das Momentum einer diakonischen Kirche. Die NRD steht exemplarisch für das, was „Arme, Mund und Herz“ unserer Kirche ausmacht: Mitleidenschaftlichkeit und Engagement für ein gelingendes Zusammenleben durch Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung. In der EKHN schätzen wir besonders die große Nähe der NRD zu den Gemeinden der Region. Lernen können wir von ihrem Weg der Dezentralisierung weg von der Anstaltsdiakonie hin zur Gestaltung ganz persönlicher Beziehungen in Achtung jeder einzelnen Person.

Ein Vorbild für gesellschaftliche Inklusionsvorhaben ist die NRD durch die alltägliche Einbeziehung aller Potentiale, die eine Person hat. Unsere große Anerkennung gilt außerdem dem Mut, mit dem die NRD sich unheilvollen Zeiten der Vergangenheit gestellt hat. Möge es gelingen, dass wir gerade in diesen krisenhaften Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche als Diakonie und Kirche weiter zusammenwachsen. Auf dass wir gemeinsam als „Stadt auf dem Berge“ (Mt 5,15) zeigen, wie Glaube und Früchte der Liebe zur gesellschaftlichen Integration beitragen.

Seit 125 Jahren setzt sich die Nieder-Ramstädter Diakonie dafür ein, Verletzbarkeit zum Gesellschaftsprinzip zu machen und damit in den Mittelpunkt eines zugewandten, friedvollen Miteinanders zu stellen.

Das bedeutet, dass ALLE Menschen sich angenommen fühlen können und sich einbringen, mitgestalten und teilhaben können.

Damit hat sich der die NRD schon lange für Menschen- und Kinderrechte eingesetzt und die Gesellschaft mitgestaltet. Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Autonomie – darum geht es für die Menschen der NRD. Diese Arbeit war wichtig – und sie wird in den nächsten Jahren noch viel wichtiger werden, wenn es darum geht, diese Prinzipien zu verteidigen. Die Welt hat sich stark verändert. Mit Blick auf den digitalen Raum müssen wir vielmehr über viele Welten sprechen. Es ist, auch für die NRD, die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte, sich an diese veränderten Bedarfe anzupassen und auch hier Orte des Miteinander zu gestalten, die gleichsam Schutz bieten und vor allem Teilhabe ermöglichen – MIT DEN MENSCHEN GEMEINSAM.



Miriam Zeleke
*Hessische Landesbeauftragte für die Beteiligung
und Förderung von Kinder-
und Jugendlichen*



Individuelles Wohnen:

Mehr als ein Dach über dem Kopf

Wer Teilhabe schaffen will, lässt sich darauf ein, Menschen langfristig zu begleiten und mit ihnen einen Weg zu gehen, an dessen Ziel sie ihr Leben möglichst selbstbestimmt gestalten können. Im Zentrum stehen immer die individuellen Bedürfnisse, an denen sich unsere Angebote ausrichten. Wir möchten die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern und Barrieren abbauen.

Wie Menschen mit Behinderung am besten wohnen können, ist deshalb eine wichtige Frage im NRD-Geschäftsbereich Teilhabe: Gelingt Teilhabe mit einer ambulanten Betreuung oder passt ein Platz in einer besonderen Wohnform besser?

Wir unterstützen rund 430 Menschen im ambulant betreuten Wohnen. Sie leben weitestgehend selbständig in einer eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft und erhalten Unterstützung dort, wo sie notwendig und gewünscht ist. Die Menschen werden stunden- und bedarfsgerecht besucht, die Unterstützungsleistungen der NRD sind dabei vielfältig: von Hilfe bei der Wohnungssuche und dem Stellen von Anträgen bis zur Haushaltsführung, von der Problem- und Krisenbewältigung bis Freizeitgestaltung, von Arztbesuchen und dem Umgang mit Geld bis zur Pflege sozialer Kontakte. Dabei hören wir zu und schauen hin, ermitteln individuelle Bedarfe und ermöglichen das, was für viele Menschen ganz normal ist: Wahlmöglichkeiten.



„»Die NRD ist mein Zuhause«, sagt meine Tochter Eva. Mein Dank gilt allen Mitarbeiter*innen, die mit Fachwissen, Erfahrung und hohem Engagement dafür sorgen, dass die allermeisten Klient*innen der besonderen Wohnformen so empfinden. Meine Hoffnung baut darauf, dass 125 Jahre Erfahrung gepaart mit innovativen Ideen und zukunftsorientierten Lösungsansätzen die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der NRD meistern werden. Mein Wunsch: Kraft und Segen für die NRD, auf dass sie weiterhin segensreich wirken kann für Inklusion und Teilhabe. Happy Birthday, NRD!“

Christine Thomas

1. Vorsitzende des Gesamt-Angehörigen- und Betreuerrats der NRD

Für Erwachsene mit hohem Unterstützungsbedarf bieten wir die sogenannten besonderen Wohnformen an. Das sind Wohngruppen in einer Einrichtung, die über gemeinschaftliche Küchen und Aufenthaltsräume verfügen und rund um die Uhr von Fachleuten wie etwa Heilerziehungspfleger*innen betreut werden. Aktuell gibt es in der NRD 785 Plätze an rund 30 Standorten, die bewusst „mittendrin“ in den Städten und Gemeinden der Region liegen, denn eine gute Infrastruktur und nahe Einkaufsmöglichkeiten sind unerlässliche Voraussetzungen für eine gelungene Teilhabe.

Eine besondere Kompetenz der NRD ist ihre große Erfahrung in der Betreuung von Menschen mit Einschränkungen aus dem Autismus-Spektrum. Schon Ende der 1990er Jahre eröffnete unsere erste Autisten-WG. Die Mitglieder unseres 2023 gegründeten Autismus-Kompetenzteams unterstützen mit ihrem Wissen auch externe Partner.

Wohnangebote für Kinder und Jugendliche

Kindern und Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf, die aus verschiedenen Gründen zeitweise oder auf Dauer nicht in ihren Familien leben können, bieten wir ein familiäres Zuhause. Unsere pädagogischen Fachkräfte betreuen sie rund um die Uhr. Damit die Kinder und Jugendlichen wieder in ihren Herkunftsfamilie leben können, arbeiten wir eng mit den Angehörigen und dem Jugendamt zusammen, um genau die richtigen Hilfen zu entwickeln und umzusetzen. Sollte das Kindeswohl gefährdet sein, bieten unsere Wohngruppen Schutz in Form von Inobhutnahmen.

Auch unbegleitete, minderjährige Geflüchtete sind in unseren Wohngruppen willkommen. Die räumliche Gestaltung erlaubt es, dass verschiedene kulturelle Hintergründe unter einem Dach und doch individuell betreut werden können. Wenn Jugendlichen die Rückkehr in ihre Familien nicht möglich ist, begleiten wir sie mit ambulanter Betreuung in den eigenen vier Wänden in ein selbstständiges Leben.

So schaffen wir Lebensräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wir schaffen Wohnsituationen, die individuelle Entwicklung fördern, Teilhabe ermöglichen und Selbstbestimmung in den Mittelpunkt stellen.





Barrierefreiheit:

Teilhabe ohne Hindernisse

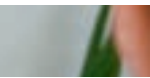
Menschen sind nicht behindert – sie werden behindert. Von Barrieren, die sie daran hindern, am sozialen Miteinander teilzuhaben. Ziel der NRD und ihrer Partner*innen ist es, in unterschiedlichen Lebensbereichen diese Barrieren abzubauen. Drei Beispiele:

Persönliche Kommunikation

Die Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation der NRD berät Menschen, die sich anderen sprachlich nur schwer mitteilen können. Es geht darum, geeignete Kommunikationshilfen zu finden, sie zu erlernen und diese im Alltag zu etablieren. Dazu gehören Gebärden und vielfältige Hilfsmittel von Kommunikationstafeln über Sprachausgabegeräte bis hin zu komplexen Sprachcomputern.

Wichtig ist, für alle die individuell passenden Hilfsmittel und Kommunikationsformen zu finden. Unterstützt werden wir dabei seit vielen Jahren von Partner*innen wie der Metzler-Stiftung.





Urlaub ohne Barrieren im Sonnenscheinhaus

Das mit dem Gütesiegel „Reisen für alle“ zertifizierte Sonnenscheinhaus der NRD steht für barrierearme Erholung im Odenwald. Am Ortsrand von Erbach bietet das moderne Ferienhaus Raum für bis zu zehn Personen. Wer Unterstützung benötigt, kann nach Absprache Pflegedienstleistungen in Anspruch nehmen. Die Umgebung lädt mit barrierefreien Ausflugszielen und kulturellen Angeboten zu abwechslungsreichen Unternehmungen ein. Errichtet wurde das Sonnenscheinhaus mit großzügiger Förderung des Unterstützungsvereins Christophorus e.V. Südhessen.



Digitale Teilhabe mit WEIDI

„WEIDI“ steht für „Wie entdecke ich das Internet?“. Diese Frage beantwortet das neueste Medienprojekt der NRD, umgesetzt mit der Agentur „Erdmännchen und Bär“ und gefördert von der Aktion Mensch. WEIDI unterstützt Menschen mit Lernschwierigkeiten dabei, das Internet besser zu verstehen und sicher zu nutzen. Unter www.weidi-nrd.de wird Wissen rund um Tablets, Apps, das Internet und Soziale Medien vermittelt – anschaulich erklärt durch Videos und Texte in Einfacher Sprache. Schritt-für-Schritt-Anleitungen helfen bei alltäglichen digitalen Aufgaben, etwa beim Schließen von Apps, dem Finden eines Radiosenders oder dem Erstellen von Sprachmemos. WEIDI ist mittlerweile fester Bestandteil des Lernangebots der NRD und trägt aktiv zur digitalen Teilhabe bei.



Barrierearmes Ferienhaus Sonnenscheinhaus in Erbach





Teilhabe am Arbeitsleben: **Chancen im Fokus**

Arbeit ist mehr als Pflichtaufgabe: Sie ermöglicht Selbstwirksamkeit und -verwirklichung, Zugehörigkeit, soziale Kontakte, Wertschätzung und Struktur. Arbeit bietet Menschen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entdecken und Erfolge zu erleben – mit oder ohne Behinderung.

Damit das gelingt, braucht es in den NRD-Beschäftigungsbetrieben qualifizierte Fachkräfte, die Menschen begleiten und Verantwortung übernehmen. Sie gestalten Arbeitsprozesse so, dass sie zum Menschen passen. Sie beraten, begleiten und unterstützen dabei, Qualifikationen in einer positiven Arbeitsatmosphäre weiterzuentwickeln. Immer mit dem Ziel, jede und jeden Einzelne*n bestmöglich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten und eine Vermittlung zu ermöglichen.

Werkstätten für Wertschätzung

In vier Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) bieten wir rund 900 Arbeitsplätze in Mühlthal, Dieburg und Wörrstadt. Gemeinsam mit Wirtschaftsunternehmen schaffen wir Beschäftigung in sogenannten Außenarbeitsgruppen und betreuen betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze – Arbeitsstellen, die auf besondere Bedürfnisse ausgelegt sind und die Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt fördern.

Ein besonderes Arbeitsumfeld bietet der Sonnenhof der NRD – ein Bio-Bauernhof, der 40 Klient*innen eine berufliche Heimat gibt. Sie arbeiten in der Kartoffelverarbeitung, mit den Tieren im Stall oder im Milchraum, wo die Milch nach der Pasteurisierung in verschiedenen große Gebinde abgefüllt und etikettiert wird.

Unsere WfBM sind seit über 30 Jahren verlässlicher Partner für Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen.

Unser Leistungsportfolio beinhaltet eine Metallwerkstatt, Aktenvernichtung, Mailing, Datenverarbeitung & Digitalisierung, Briefmarken, Schweißen, Schreinerei, Montage & Verpackung, Landwirtschaft, Gärtnerei, Garten- & Landschaftspflege, Kantinen, Kunstwerkstatt, 3D-Druck, Wäscherei, Hauswirtschaft und Textilverarbeitung und Elektromontage.

Außerdem gibt es mit dem Bildungshaus ein neues Angebot der NRD: Unsere personenzentrierte Qualifizierung richtet sich flexibel nach individuellen beruflichen Interessen. In unterschiedlichen Modulen werden Kompetenzen gefördert und zertifiziert, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Auch für kreative Talente bietet die NRD Raum: In der Kunstwerkstatt in Mühlthal arbeiten täglich Künstler*innen an ihren Werken und Auftragsarbeiten, die an verschiedenen Standorten verkauft werden.

Zum Beispiel im Werkhaus auf dem Hofgut Oberfeld im Osten Darmstadts, das die NRD gemeinsam mit dem Verein Heydenmühle e.V. betreibt. Hier arbeiten aktuell zehn Beschäftigte in einer offenen Werkstatt in direktem Kontakt mit interessierten Besucher*innen. Unsere Fachkräfte orientieren sich auch hier am Können und Leistungsvermögen jedes Einzelnen und stimmen die

Aufgaben individuell darauf ab. Die im Werkhaus entstandenen Produkte werden im eigenen Ladengeschäft im Eingangsbereich verkauft. Mit diesem Ansatz hat sich das Werkhaus zu einem besonders sichtbaren Ort der Inklusion in der Region entwickelt. Und der Weg ist noch nicht zu Ende: Aktuell entsteht am Oberfeld eine weitere Betriebsstätte, denn die Gärtnerei der NRD zieht von Nieder-Ramstadt an den Darmstädter Stadtrand.

Tagesstruktur mit Sinn

Für Klient*innen mit schwerer oder mehrfacher Einschränkung, die den Anforderungen in den WfBM noch nicht gewachsen sind, gibt es in der NRD rund 500 Plätze mit Beschäftigungsmöglichkeiten in insgesamt acht Tagesstätten und Tagesförderstätten. Hier liegt der Schwerpunkt auf Einzel- und Gruppenangeboten, die praxisnahes Lernen und sinnstiftende Tagesstruktur ermöglichen.

„Die Mühlthal-Werkstätten gibt es seit 1980. Es ist ein Ort der Beschäftigung und Begegnung. Gerade in der Coronazeit, als die Werkstätten geschlossen waren, fiel vielen Beschäftigten „die Decke auf den Kopf“ – die Werkstatt fehlte sehr. Ich wünsche den Werkstätten, dass sie noch lange bestehen bleiben.“

Michael Sponagel

1. Vorsitzender des Werkstattrates Mühlthal-Werkstätten



Inklusionsbetriebe mit Kundennähe

Die NRD betreibt zwei Inklusionsbetriebe: den Secondhand-Shop und den Mühltaler Gartenmarkt. Beide bieten inklusive Beschäftigungsmöglichkeiten und fördern damit eine nachhaltige Teilhabe am Arbeitsleben.

Der Secondhand-Shop, in dem insgesamt neun Menschen arbeiten, davon zwei mit einer Behinderung und zwei Ehrenamtliche, blickt auf eine über 100-jährige Geschichte und befindet sich seit 2018 am Fliednerplatz in Nieder-Ramstadt.

Ursprünglich als Kleiderkammer für Bedürftige gegründet, hat sich der Secondhand-Shop im Laufe der Zeit zu einem großen und vielseitigen Laden entwickelt, in dem Menschen mit Behinderung, NRD-Mitarbeitende und Ehrenamtliche zusammenarbeiten. Das Sortiment umfasst heute nicht nur Textilien, sondern auch Bücher, Spiele, Tonträger, Antiquitäten und Haushaltswaren.

Im Mühltaler Gartenmarkt wird Inklusion gelebt: Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten hier gleichberechtigt. Rund 40 Prozent der Mitarbeitenden haben eine anerkannte Schwerbehinderung. Das macht den Gartenmarkt zu einem Ort, an dem Verschiedenheit als Stärke wahrgenommen wird. Dieser besondere Ansatz muss sich im harten Wettbewerb mit großen Gartencentern bewähren: Das Sortiment des Gartenmarktes ist



für seine Reichhaltigkeit bekannt und umfasst Pflanzen für Haus, Balkon und Garten sowie ein Floristikangebot.

Ein besonderes Anliegen des Gartenmarktes ist die Unterstützung regionaler Produzenten und der Werkstätten der NRD. Und so finden sich im Angebot neben handwerklich hergestellten Produkten aus der Umgebung auch Artikel, die in den Werkstätten der NRD in Mühlthal und Dieburg gefertigt werden – auch frische Lebensmittel wie Milch, Eier und Mehl stammen vom nahegelegenen Bio-Bauernhof Sonnenhof. Auch an der Kaffeebar im Markt steht Nachhaltigkeit im Vordergrund: Sie ist barrierefrei gestaltet und setzt auf regionale und fair gehandelte Produkte.



Gartenmarkt



Secondhand-Shop



Werkhaus

Wir blühen auf. Helfen Sie mit!

Wir bauen eine Gärtnerei am Oberfeld in Darmstadt. Wir sind regional, sozial und nachhaltig.
Spenden Sie direkt online über den QR-Code! **#waswächstdennda**



Zukunftsprojekt Gärtnerei:

Was wächst denn da?

Mit der neuen Gärtnerei auf dem Hofgut Oberfeld in Darmstadt setzen wir ein starkes Zeichen für Inklusion, Nachhaltigkeit und Vielfalt. Die NRD schafft hier nicht nur neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, sondern gestaltet einen Ort der Begegnung und Teilhabe inmitten der Darmstädter Stadtgesellschaft. Die Gärtnerei, die zum großen „Grünen Bereich“ der NRD gehört, wird Teil des inklusiven Arbeitsortes auf dem Hofgut Oberfeld, wo Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten und voneinander lernen.

Nach über 20 Jahren muss die Gärtnerei im Zuge der Quartiersentwicklung in Nieder-Ramstadt ihren bisherigen Standort verlassen. Der Neubau auf dem Hofgut Oberfeld ist eine große Chance: Wir erweitern unser Angebot, schaffen moderne

Arbeitsbedingungen und nutzen die enge Vernetzung mit der Stadt Darmstadt sowie der Stiftung Hofgut Oberfeld.

Am neuen Standort entsteht ein vielseitiges Arbeitsumfeld, in dem rund 30 Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen einen Arbeitsplatz finden. Ob bei der Aussaat, der Pflege oder beim Verkauf von Demeter-Zierpflanzen, Kränzen und Gestecken, ob drinnen oder draußen, in der Gruppe oder individuell – die Aufgaben sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Stärken der Mitarbeitenden entsprechen.

Mit der Gärtnerei auf dem Hofgut Oberfeld schaffen wir einen Ort, an dem Menschen wachsen können – beruflich, persönlich und gemeinsam.





Kinder, Jugend und Familie: **Neue Wege, starke Perspektiven**

2022 hat die NRD einen richtungsweisenden Schritt in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familie gemacht und die Angebote der Jugendhilfe mit den Angeboten für junge Menschen mit Behinderung zusammengelegt. Der neue Bereich KiJuFa (Kinder, Jugend und Familie) wächst stark und schafft moderne Strukturen, die gezielt Teilhabe ermöglichen und Gemeinschaft fördern. Das ist ganz im Sinne des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes.

Mit ihren vielfältigen Angeboten erreicht die NRD derzeit rund 500 junge Menschen und ihre Familien. In unseren Wohnangeboten wie etwa der Inklusiven Wohngruppe in Bensheim bieten wir Kindern und Jugendlichen ein Zuhause.

Wir unterstützen Familien mit ergänzenden Angeboten aus dem betreuten Wohnen, mit Tagesgruppen und mit ambulanten Diensten für die individuelle Unterstützung im direkten Lebensumfeld von Familien.

Bei den sogenannten „aufsuchenden Hilfen“ kommen unsere fachlichen Stärken zum Tragen: Wir geben Rat, führen sozialpädagogische Clearings und sozialpädagogische Diagnosen durch und begleiten Familien und die Angehörigen mit Teilhabeassistenzen. Ziel unserer ambulanten Dienste ist immer, das Wohl der Kinder zu fördern und ohne Trennungen den Familienzusammenhalt zu stärken.



Unser Familienunterstützender Dienst (FuD) begleitet vor allem Kinder und Jugendliche mit geistiger, körperlicher, psychischer oder mehrfacher Beeinträchtigung sowie deren Familien und Angehörige. Auch Familien ohne beeinträchtigte Angehörige finden in der NRD Unterstützung. Es geht uns darum, junge Menschen in allen Herausforderungen individuell und umfassend in ihrer Entwicklung zu fördern, ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu ermöglichen, bei einer angemessenen Schulbildung zu unterstützen und zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen. Die Mittel sind unter anderem: Erziehungsberatung, alltagsorientierte Hilfen zur Minderung von Belastungen sowie Schulsozialarbeit und -begleitung.

Unser Frühförder- und Beratungsangebot richtet sich an Familien mit Kindern vom Säuglingsalter bis zur Einschulung. Die Frühberatung der NRD ist Ansprechpartner für Eltern von Säuglingen und Frühgeborenen mit Entwicklungsrisiken, entwicklungsauffälligen und entwicklungsverzögerten Kindern mit und ohne Behinderung.

Ältere Jugendliche profitieren von den NRD-Angeboten in den Bereichen Jugendberufshilfe und Hilfen für junge Volljährige.

Und dann gibt es noch die vielen NRD-Orte, an denen Kinder spielen, lachen, lernen und Gemeinschaft erleben können. Die ganz Kleinen – ab sechs Monaten – besuchen eine unserer insgesamt fünf inklusiven Kindertagesstätten in Mühlthal, Dieburg, Ober-Ramstadt oder Bensheim. In unseren Familienzentren in Bensheim und Dieburg sind alle Familien zum offenen Austausch und zur Begegnung eingeladen. Hier bieten wir Beratung, Vorträge, Kurse und Veranstaltungen an. In den einladenden Cafés treffen sich Erziehende zum Austausch oder, um in einem Buch aus dem großen Bücherschrank zu schmökern.





Wichernschule:

Gemeinsam wachsen, *individuell fördern*

Ein Ort, um sich bestmöglich zu entwickeln und zu lernen – das ist die Wichernschule in Nieder-Ramstadt seit über einem halben Jahrhundert. Die NRD-Förderschule für die Bereiche geistige, körperliche und motorische Entwicklung ist staatlich anerkannt und integraler Bestandteil des Schulangebots im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Rund 140 Schüler*innen erhalten hier eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Bildung und Betreuung. Die meisten von ihnen leben in ihren Familien, einige nutzen die Wohnangebote des Kinder- und Jugendbereichs der NRD.

Die Wichernschule arbeitet eng mit internen und externen Partner*innen zusammen und bietet dadurch umfassende Bildungs-, Unterstützungs- und Teilhabemöglichkeiten. Die Schüler*innen erhalten in der Ganztagschule 35 Stunden Unterricht in der Woche und ein tägliches Mittagessen, eine nachschulische Betreuung wird vom Familienunterstützenden Dienst der NRD sichergestellt.

In der Wichernschule arbeiten rund 60 Lehrkräfte. Sie gestalten den Unterricht mit modernen digitalen Hilfsmitteln, die die NRD in den vergangenen Jahren aus Spendenmitteln finanzieren konnte.

Weitere Fachkräfte des FuD unterstützen einzelne Schüler*innen im Unterricht. In altersentsprechenden Klassen werden sechs bis maximal zehn Schüler*innen von einem multiprofessionellen Klassenteam unterrichtet.

Die Schulzeit an der Wichernschule umfasst zwölf Jahre, in denen Grund-, Mittel-, Haupt- und eine Berufsorientierungsstufe durchlaufen werden. Der Unterricht wird dabei behutsam vom klassenbezogenen zum klassenübergreifenden Lernen erweitert. In der Regel wechselt mit jeder Stufe auch das Lehrer*innen-Team, um den Lernprozess optimal zu begleiten.

Das Hauptgebäude aus den 1960er Jahren entspricht mittlerweile nicht mehr den modernen pädagogischen Anforderungen. Nachdem die NRD in den vergangenen Jahren ein ehemaliges Wohnheim für die Beschulung der älteren Jahrgänge umgebaut und saniert hat, ist im nächsten Schritt ein Neubau des Hauptgebäudes auf einem Nachbargrundstück in Nieder-Ramstadt geplant.



Altenhilfe:

„Hier fühle ich mich wohl“

Die Altenhilfe ist das jüngste Geschäftsfeld der NRD. Am Fliednerplatz in Mühlthal bietet sie alles aus einer Hand: von der Hausgemeinschaft über Tagespflege- und Kurzzeitplätze bis hin zum ambulanten Pflegedienst.

Die modernen Gebäude befinden sich seit 2013 auf dem ehemaligen Kerngelände der NRD – nahe beim Park an der Lazaruskirche mit den alten Bäumen und doch mitten im modernen Wohnquartier, in dem Alt und Jung, Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben und arbeiten.

Mit insgesamt 48 Wohnplätzen für alte und pflegebedürftige Menschen und zwölf Plätzen in der Tagespflege ist die NRD Altenhilfe familiär und überschaubar. Das Hausgemeinschaftsmodell ist lebensnah und wird durch das Angebot der Kurzzeitpflege ergänzt – etwa nach einem Krankenhausaufenthalt oder zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Ebenfalls zur Altenhilfe gehört die ambulante Pflege sowie ein besonderes Wohnangebot für Menschen mit Demenz – mit Zugang zu einem geschützten Garten, in dem sie sich frei bewegen können.

Wie in allen anderen Helfefeldern legen wir auch in der Altenhilfe Wert darauf, dass sich die Gestaltung des Tages und die Beschäftigungsangebote an den Lebensgewohnheiten und Wünschen der Einzelnen orientieren. Als diakonische Einrichtung ist es uns wichtig, die Menschen so anzunehmen, „wie sie sind“. Denn Wert und Würde werden nicht durch Alter, Gesundheit oder Leistungsfähigkeit bestimmt. Auch wer nicht mehr alles kann, darf so viel selbst bestimmen wie möglich. Nach diesem Leitgedanken gestalten wir den Alltag.





Die Mitarbeitenden der NRD – die tragende Säule des Unternehmens

Die Geschichte der NRD ist untrennbar mit den Menschen verbunden, die hier arbeiten. Von den ersten fünf Mitarbeitenden im Jahr 1900 – einem Anstaltsleiter, zwei Pflegern in der Knabenstation und zwei Pflegerinnen in der Mädchenstation – wuchs die Zahl der Beschäftigten stetig. Schon 1903 waren es 23, darunter Gärtner, Kutscher, Schneider und Hausdiener. Die Pflege spielte von Anfang an eine zentrale Rolle, doch mit der Zeit differenzierten sich die Berufsbilder weiter aus.

Im Jahr 1929 arbeiteten bereits 108 Vollzeitkräfte in der NRD, zusätzlich gab es 47 „halbe Kräfte“ in der Pflege. Als solche galten Klient*innen, die – in der Sprache der Zeit formuliert – „außerstande sind, sich im öffentlichen Leben selbständig zu behaupten, andererseits aber, wenn auch nur unter Aufsicht, arbeitsfähig sind“. Die Einrichtung bot neben der Betreuung auch Schulunterricht an, sodass Lehrkräfte und Ausbilder hinzukamen.

Besonders innovativ war die Gründung einer Ausbildungsstätte für junge Menschen mit Behinderung, die Ausbildungsberufe wie Schuhmacher, Schneider oder Möbelflechter ermöglichte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Wiederaufnahme der Betreuung von Menschen mit Behinderung nahm die Zahl der Mitarbeitenden in der NRD einen erneuten Aufschwung. 1952 arbeiteten hier bereits 164 Menschen, darunter Pflegekräfte, Küchen- und Hauspersonal, Verwaltungspersonal sowie Ärzte und eine Apothekerin. Die Zahl der Mitarbeitenden stieg kontinuierlich: Ende der 1970er Jahre waren es fast 470 Personen. In dieser Zeit kamen neue Berufsgruppen hinzu, darunter Physio-, Ergo- und Bewegungstherapeut*innen. Mit dem wachsenden Angebot an Wohn- und Arbeitsplätzen stieg auch der Bedarf an Fachkräften. 2007 zählte die NRD rund 1.400 Mitarbeitende.



Vielfältige Berufsfelder

Kaum ein Sozialunternehmen bietet so ein breites Spektrum an Berufsfeldern wie die NRD. Und das in einer ganzen Region. Das eröffnet unserem Team attraktive und abwechslungsreiche Karrieremöglichkeiten. Heute sind es etwa 2.700 Menschen, die in der Heilerziehungs- und Altenpflege, in pädagogischen, sozialen und therapeutischen Berufen, aber auch in Verwaltung, Technik und Hauswirtschaft arbeiten – darunter Auszubildende, Praktikant*innen und FSJler*innen. Zusätzlich engagieren sich rund 160 Ehrenamtliche und freiwillige Praktikant*innen an verschiedenen Standorten.

Im NRD-Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie arbeiten viele Erzieher*innen, beispielsweise in der Schulbegleitung, Teilhabeassistenten, Familienhilfe oder in der Nachmittagsbetreuung. Unsere Fachkräfte in den Wohngruppen für Kinder und Jugendliche bilden eine weitere wichtige Gruppe, ebenso die Lehrkräfte der inklusiven Wichernschule.

Im Geschäftsbereich Teilhabe ist die Heilerziehungspflege das wichtigste Berufsbild. Fachkräfte und qualifizierte Hilfskräfte ergänzen sich in unseren verschiedenen Wohnformen täglich. Dazu kommen Hauswirtschaftsprofis und ambulante Betreuer*innen, Fachpersonal in den Tagesförderstätten und Expert*innen für Unterstützte Kommunikation. In der Teilhabe am Arbeitsleben halten Arbeitserzieher*innen und Arbeitspädagog*innen

sprichwörtlich „den Laden am Laufen“. Auch für Produktion, Vertrieb, Rehabilitation, Sozialdienst und den Bereichen Berufliche Integration und Berufliche Bildung setzen wir auf engagierte und gut ausgebildete Mitarbeiter*innen. Deshalb sind uns Interessent*innen für unsere rund 100 Ausbildungsplätze besonders willkommen.

Fach- und Arbeitskräftemangel – eine Herausforderung, der wir begegnen

Wie viele Sozialunternehmen steht auch die NRD vor der Herausforderung, genügend Fach- und Arbeitskräfte zu gewinnen. Mit gezielten Maßnahmen, wie dem von uns 2023 initiierten Aktionsbündnis zur Stärkung der Heilerziehungspflege (www.hessen-braucht-heps.de) konnten wir erste Erfolge erzielen. Intensive Gespräche mit den Kostenträgern haben zu Verbesserungen bei Entgelt und Vergütung geführt. Gleichzeitig setzt die NRD verstärkt auf internationale Fachkräfte, Menschen aus 57 Nationen arbeiten bei uns. Ein Beispiel dafür sind fünf Kolleg*innen aus Indien, die seit Sommer 2024 eine Ausbildung zur Heilerziehungspfleger*in absolvieren. Sie sind mittlerweile gut integriert und geschätzte Mitglieder unseres Teams. Diesen Weg gehen wir auch 2025 weiter.

Als Gesellschafterin der Mission Leben Akademie für Pflege- und Sozialberufe in Darmstadt engagiert sich die NRD auch für praxisnahe Qualifizierungen in der Pflege und Heilerziehungspflege.





ELSA
STIFTUNG

FÜR DIAKONIE
UND TEILHABE

Die Elsa-Stiftung für Diakonie und Teilhabe unterstützt die NRD

Die NRD gründet in ihrem Jubiläumsjahr die „Elsa-Stiftung für Diakonie und Teilhabe“. Verantwortlich ist Stiftungsmanagerin Christiane Busch, die viele Jahre Einrichtungen für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit schweren und mehrfachen Behinderungen geleitet hat.

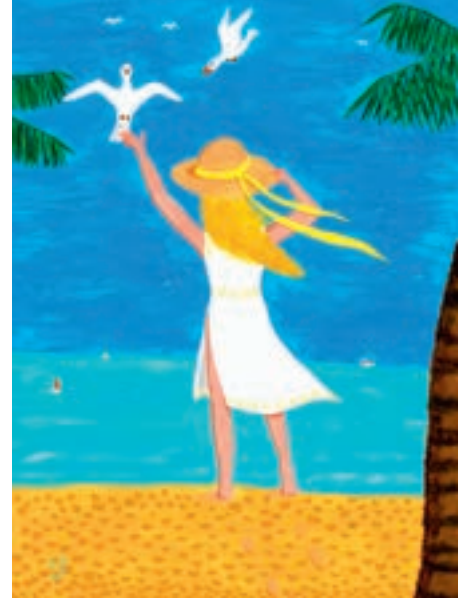
Im Interview erklärt sie, was die Idee der Stiftung ist, woher die Mittel dafür kommen und wer damit unterstützt werden soll.

Warum gründet die NRD die Elsa-Stiftung?

Die öffentlichen Mittel für die Arbeit der NRD werden knapper. Wir sind zunehmend auf die Hilfe von Menschen angewiesen, die unsere Ziele teilen. Tatsächlich werden wir schon jetzt von vielen treuen Spenderinnen und Spendern unterstützt und sind sehr dankbar dafür. Nur so können wir mit vielen kleinen und großen Investitionen das Leben der Menschen in der NRD besser machen. Die Idee für die Elsa-Stiftung ist im Dialog mit Unterstützerinnen und Unterstützern entstanden. Wir schaffen so eine neue Möglichkeit für Menschen, die uns langfristig mit größeren Beträgen unterstützen können und wollen. Die Elsa-Stiftung wird höhere Zuwendungen oder Nachlässe, mit denen ein bleibendes Zeichen gesetzt werden soll, so anlegen, dass aus den Erträgen die Arbeit der NRD regelmäßig und nachhaltig unterstützt werden kann. Wir wollen dazu eine Gemeinschaftsstiftung gründen und die Möglichkeit schaffen, mit Zustiftungen Teil von etwas zu werden, das über das eigene Leben hinaus Wirkung entfaltet.

Elsa-Stiftung – wie kam es zu diesem Namen?

Wir erinnern mit dem Namen der Stiftung an das tragische Schicksal von Elsa Eislöffel – einer jungen Frau, die 1933 nach Nieder-Ramstadt kam und 1941 von den Nationalsozialisten in Hadamar ermordet wurde. Da war sie 16 Jahre alt. Elsa stammte aus Offenbach und wurde gehörlos und mit einer Lähmung geboren. Sie fiel dem Massenmord an Menschen, die die Nazis als „unwertes



Leben“ bezeichneten, zum Opfer. Elsa teilte ihr Schicksal mit 600 aus Nieder-Ramstadt deportierten Menschen, von denen 450 ermordet wurden.. Mit dem Namen sagen wir: Die Stiftung ist dafür da, dass Menschen wie Elsa all die Möglichkeiten erhalten, die Elsa selbst vorenthalten wurden. Das gilt für Menschen mit und ohne Behinderung, für alte und junge. Wir wollen eine Brücke bauen, aus der Vergangenheit lernen und die Zukunft mit den Mitteln der Stiftung gestalten.

Vor allem aber geht es um „Diakonie und Teilhabe“, also um das christliche Menschenbild, die Würde aller Menschen und ihr Recht auf Freude, Selbstwirksamkeit, Zuwendung, sinnvolles Miteinander und Teilhabe an der Gesellschaft. Diese Ziele stehen in der gesamten NRD im Vordergrund.

Was genau sind Ihre Aufgaben in der Elsa-Stiftung?

Meine Aufgabe als Stiftungsmanagerin ist es, Ansprechpartnerin für alle Interessierten zu sein. Ich will eine Brücke schlagen zwischen den Projekten der NRD und den Wünschen der Stiftungsgemeinschaft. Dazu gehört viel Information – im persönlichen Kontakt oder etwa über unsere Internetseite www.elsa-stiftung.de.

Die Stifterinnen und Stifter sollen die Möglichkeit bekommen, mitzumachen und Teil der Aktivitäten zu werden. In der Satzung ist auch ein Kuratorium vorgesehen, in dem sie sich engagieren können.





Um 1910



Um 1958



Mittelpunkt der NRD:
Die Lazaruskirche

Umbau am Dornberg

Vor zwanzig Jahren fiel in der NRD die Entscheidung, die zentrale Großinstitution in Nieder-Ramstadt aufzulösen und stattdessen kleinteilige Wohn- und Teilhabeangebote in der Region aufzubauen. Die NRD weitete ihren Blick: Die Suche nach geeigneten Standorten und eine umfangreiche Bautätigkeit folgten. Gleichzeitig wuchs die NRD beträchtlich. Heute betreibt sie 80 Angebote in 30 Gemeinden in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Mit dem Regionalisierungsbeschluss im Jahr 2005 stellte sich auch die Frage: Was wird aus dem bisherigen Zentralgelände am Dornberg in Nieder-Ramstadt? Hier wurde die NRD in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mühlthal zur Quartierentwicklerin:

Mit der Niederlegung des Fliednerhauses und anderer, nicht mehr zukunftsfähiger Gebäude der traditionsreichen „Heime“ entstand Raum für ein attraktives und inklusives Quartier mit Wohn- und Teilhabemöglichkeiten. Der erste Entwicklungsabschnitt rund um den Fliednerplatz mit Wohnhäusern, Seniorenheim, Läden und Gesundheitsdienstleistern entstand ab 2014. Das neueste Angebot am Dornberg ist die inklusive Kita der Gemeinde Mühlthal, die von der NRD betrieben wird. Noch sind längst nicht alle Pläne umgesetzt, die Quartiersentwicklung am Dornberg ist eine Generationenaufgabe. Weitere Wohngebäude und der Neubau der Wichernschule werden in den kommenden Jahren folgen.

Das Ensemble um die Lazaruskirche und das Bodelschwinghaus bleiben das historische Herz der NRD. Trotzdem ist deutlich: Vom Umbau der „alten“ NRD profitieren nicht nur unsere Klient*innen, sondern auch die Menschen in Nieder-Ramstadt, die seit 125 Jahren an unserer Seite stehen.



von links nach rechts: Planungsansicht Wohnquartier am Dornberg | Fliednerplatz | Kita Dornberg





links: Helderich-Haus 2022
oben: altes Helderich-Haus

Die NRD in Rheinland-Pfalz:

Standort mit Tradition

Die linksrheinischen Wurzeln der NRD reichen weit zurück: In Rheinland-Pfalz liegen die Anfänge unserer Arbeit im Jahr 1852, als der Pfarrer Franz-Josef Helderich ein „Rettungshaus“ in Jugenheim gründete. Das ursprüngliche Ziel ist in den damaligen Statuten festgehalten: Es ging darum, „sittlich verwaehrte und der Verwaerlung entgegengehende Kinder zu nützlichen Gliedern für Kirche und Staat zu erziehen“.

Seither haben sich nicht nur die pädagogischen Zielbilder weiterentwickelt. Das „Franz-Josef-Helderich-Haus“ kam im Jahr 1932 zur NRD und

diente als Wohnangebot für Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus entstanden auch in anderen Gemeinden in Rheinland-Pfalz neue Einrichtungen, insbesondere in den letzten drei Jahrzehnten.

Heute unterhält die NRD Wohnangebote für Menschen mit Behinderung auch in Wallertheim, Mainz, Oppenheim und Wörrstadt. Sie betreibt die Rheinhessen-Werkstatt (WfbM) in Wörrstadt sowie zwei Tagesförderstätten in Jugenheim und Wallertheim. Ambulant betreutes Wohnen und Unterstützende Dienste ergänzen das Angebot in der Region. Aktuell betreut die NRD im Bundesland Rheinland-Pfalz mit rund 410 Mitarbeitenden 316 Klient*innen.

von links nach rechts: Beschäftigte Rheinhessen-Werkstatt | Franz-Josef Helderich | Projekt „Schichtwechsel“



125

NIEDER-RAMSTÄDTER **NRD** DIAKONIE



Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie · Stiftungsverein
Bodelschwingweg 5 · 64367 Mühlthal · www.nrd.de

